

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2001

Theaterverhältnisse  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Porrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2001  
7. Jahrgang

# Theaterverhältnisse im Vormärz

herausgegeben von  
Maria Pörmann und Florian Vaßen

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Theaterverhältnisse im Vormärz / hrsg. von Maria Pormann  
und Florian Vaßen. – Bielefeld : Aisthesis Verl., 2002  
(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 7. 2001)  
ISBN 3-89528-350-9

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1  
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht  
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2002  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [gw@geisterwort.de](mailto:gw@geisterwort.de)  
Herstellung: Digitaldruck Center, Witten  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-350-9  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

Die Einleitung informiert über Bisheriges hinaus ferner zur Zusammensetzung, Arbeitsweise und Leitung des Staatsministeriums wie zu dessen Stellung im Herrschaftsgefüge Preußens in dieser Zeit, stellt einzelne Minister vor und qualifiziert genauer die Rolle des Prinzen von Preußen, dem Friedrich Wilhelm IV., um ihn in seine Politik einzubinden, Sitz und Stimme im Staatsministerium verliehen hatte.

Besten Editionsprinzipien entsprechen die mit 200 Seiten zwei Fünftel des Bandes einnehmenden Register, ohne die allerdings eine zielgerichtete Benutzung des Quellenbestandes auch kaum möglich wäre. Namentlich das mit 120 Seiten umfangreichste Sachregister öffnet dank vorbildlicher Feingliedrigkeit dem Forscher schnell den Zugang zu den für ihn jeweils relevanten Gegenständen. Besondere Erwähnung verdient, daß der gesamte Registerapparat sich nicht nur auf die im Band gedruckten Regesten bezieht, sondern vor allem auch die in den Mikrofiches greifbaren Originaldokumente aufschließt. Die Regesten, das wird schon bei oberflächlicher Durchsicht der Register offenkundig, vermögen kaum mehr als Appetit zu machen. Wer essen, also forschen will, muß sich schon an die Mikrofiches mit den unverkürzten Quellen heranmachen. Lobenswert last not least das Personenregister, das in lexikalischer Kürze alle erschließbaren biographischen Daten vor allem zur beruflichen Karriere enthält. Dahinter steht eine enorme wissenschaftliche Sucharbeit, dazu waren zumeist umfangreiche Aktenstudien unumgänglich. Schade, daß bei den Lebensdaten nur die Jahreszahlen angegeben sind. Für den Vormärzforscher, zumal wenn er mit preußischen politischen Eliten zu tun hat, bietet sich hier auch ein künftig sicher unentbehrliches biographisches Nachschlagewerk. Ein Verzeichnis der zitierten Archivalien wie der mehrfach zitierten Literatur schließt den Band, den jeder Vormärzforscher als einen großen Gewinn empfinden wird.

*Walter Schmidt (Berlin)*

***Henning Unverhau: Gesang, Feste und Politik. Deutsche Liedertafeln, Sängerkulte, Volksfeste und Festmähler und ihre Bedeutung für das Entstehen eines nationalen und politischen Bewußtseins in Schleswig-Holstein 1840-1848.*** Frankfurt/M. u.a.: P. Lang, 2000 (= *Kieler Werkstücke, Reihe A: Beiträge zur schleswig-holsteinischen und skandinavischen Geschichte, Bd. 25*).

„Wie kam es dazu, daß die Schleswig-Holsteiner innerhalb weniger Jahre in nationalen Kategorien zu denken begannen und sich von ruhigen,

politisch gleichgültigen zu politisch unzuverlässigen, ja gefährlichen Untertanen“ des dänischen Monarchen wandelten, die 1848 sogar einen bewaffneten Aufstand gegen ihre Herrschaft wagten? Von dieser Frage geht der Autor aus (S. 13). Er will das Entstehen der Nationalbewegung und die Entwicklung eines schleswig-holsteinischen Gemeinschaftsbewusstseins in breiten Schichten der Bevölkerung der Herzogtümer Schleswig und Holstein nachzeichnen. Unverhau Ausgangsthese lautet, dass wenige Meinungsführer diese Ideen über die Organisation volkstümlicher Versammlungen und Feste systematisch und zielgerichtet verbreiteten. Bei diesem – ursprünglich von Rousseau entworfenen – Verfahren zur Schaffung und Festigung gemeinschaftlicher Anschauungen soll für Schleswig-Holstein die zentrale Bedeutung der Männergesangsvereins-Bewegung nachgewiesen werden. Die Untersuchung basiert in erster Linie auf einer systematischen Auswertung der zeitgenössischen Zeitungen des betrachteten Raums.

Ein massiver Aufschwung dieser Bewegung ist nach dem Liederfest im Jahre 1841 in Altona festzustellen. Eine regelrechte Gründungseuphorie neuer Sängervereine schließt sich in den folgenden Jahren an. Diese Bewegung in den dänisch beherrschten Herzogtümern will eine bewusste Betonung und Pflege der deutschen Sprache erreichen, die altverbürgte rechtliche Eigenständigkeit gegenüber dem dänischen Gesamtstaat sowie die Verbundenheit Schlesiws und Holsteins ins Bewusstsein rufen und dabei ein Gemeinschaftsgefühl unter Sängern und Zuhörerschaft erzeugen, das „fröhliche und edle Vaterlandsgefühle erweckt“ (S. 57, Anm. 48). Die Zugehörigkeit zu einem künftigen einigen Deutschland spielte dabei eine geringe Rolle. Die Vereinsbewegung schafft bei aller Heterogenität des Politisierungsgrades der Einzelvereine eine Plattform zur Verbreitung solcher Auffassungen mit einer zunehmend größeren Zahl von Multiplikatoren. Innerhalb vieler Gesangsvereine reduzieren sich gleichzeitig die konventionellen Standesschranken spürbar zu Gunsten eines gemeinsamen kulturellen und nationalen Strebens, wenn auch die Unterschichten weitestgehend außen vor bleiben.

Neben dem Auf und Ab der Sängerbewegung und ihrer Treffen werden in der vorliegenden Habilitationsschrift auch demonstrative Festmäher und Volksfeste äußerst differenziert beschrieben und analysiert. Die dänische Seite setzte ähnliche Instrumentarien zur Stärkung der gesamtstaatlichen Identität ebenso ein.

Nach 1845 erlahmt der ursprüngliche Elan in den Gesangsvereinen. Im Jahre 1846 verschärft sich der politisch-nationale Konflikt mit der

dänischen Krone, die bisher recht liberale Haltung des Staates gegenüber den Aktivitäten der Einwohnerschaft weicht einer stärkeren Überwachung und Repression. Nun sind öffentliche Aktivitäten zwar nur noch eingeschränkt möglich, aber die schleswig-holsteinische Agitation der vorhergehenden Zeit entfaltet ihre Wirkung und führt zur innerlichen Ablösung des deutsch gesinnten Teils der Bevölkerung vom dänischen Gesamtstaat. Erst dieser sich zuspitzende Konflikt mit der dänischen Krone lässt schließlich neben der Vorstellung eines schleswig-holsteinischen Staates ein deutsches Nationalbewusstsein in größerem Umfang entstehen.

Umfassende Vereins- und Veranstaltungsübersichten, die teilweise kartographisch aufgearbeitet sind, sowie verschiedene Register verdeutlichen den Handbuchcharakter des vorliegenden Werks. Der Prozess, die Richtung und die Betreiber der Politisierung und Nationalisierung des Denkens in Schleswig und Holstein werden umfassend sichtbar. Die dahinter stehenden Interessen und Motive bleiben allerdings weitgehend unerörtert. Das Buch lässt durchaus erkennen, dass die Sängerver- und Festbewegung nicht allein Instrument einer Gruppe bewusster Meinungsführer ist, sondern dass ihr schneller Aufschwung auch bereits verbreiteten Identitäts- und Artikulationsbedürfnissen entspringt. Aber die Wechselwirkungen zwischen verbreiteter Weltsicht, konkreten Lebensbedingungen und zielgerichteter Agitation konnten im Rahmen dieser Arbeit nicht betrachtet werden, ebenso wenig wie die Ursachen der rapiden Entwicklung nationalistischen Denkens nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch im dänischen Kernstaat und anderswo in Europa dieser Zeit.

Wilfried Sauter (Essen)

**François Melis: *Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie. Edition unbekannter Nummern, Flugblätter und Separatdrucke. Dortmunder Beiträge zur Zeitungsforschung, Bd. 57. München: K.G. Saur, 2000.***

Die Literatur zur *Neuen Rheinischen Zeitung* zählt mittlerweile annähernd 150 Publikationen, Editionen und Nachdrucke. Sie galten vor allem der inhaltlichen Erschließung dieses 1848 gegründeten und von Karl Marx geleiteten demokratischen Blattes. Man könnte meinen, daß damit die wesentlichen Seiten der Zeitung erforscht sind. Um so erstaunlicher ist es, daß M. in siebenjähriger Arbeit und nach Recherchen in 36 Biblio-